

In der Nacht dem zweiten russischen Grabensystem näherten, nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu, doch gelang es, am Abend den Hauptkampf des Stellung, den Wiltsberg, zu nehmen. Auf dem linken Flügel machte der führe Block der deutschen 47. Reservedivision die russischen Gräben bei Tarnow unhaltbar und bereitete dadurch hier die Entscheidung vor. Am 4. Mai hatte Generaloberst von Platen die Wislota von Jutrosz über Jaslo bis Solawce als Westflanke seiner Armeeformation befestigt; westlich des Wislota lag die dritte Stellung des Feindes. Aber diesem war es nimmermehr geblieben, vier bis fünf Divisionen aus anderen Fronten heranzuziehen. Schließlich wurde sie nicht einheitlich in den Kampf eingeleitet, sondern gleich nach ihrer Ankunft in die vorderste Linie geworfen. Auf der ganzen Front kam es zu heftigen Kämpfen um die äße ver-

teidigten Stellungen. Die Mitte und der linke Flügel erreichten die vorgeschriebenen Ziele nicht, näherten sich ihnen aber fast. Dagegen drang auf dem rechten Flügel ein bairisches Regiment über die Wislota vor und sperrte damit die von Kremenu herabführende große Karpatenstraße. Schon im Laufe des Nachmittags meldeten die Flieger, die in diesen Tagen eine besonders eifrige Tätigkeit entwickelt hatten, daß der Feind überall in östlicher und nordöstlicher Richtung abziehe; auch von der Karpatenfront lösten sich einzelne Teile nach Norden ab. Damit war der vorläufige vorbereitete und teilweise durchgeführte Durchbruch gelungen. Es galt nun, ihn durch eine rückwärtslose Verfolgung auszunutzen, die bis zum Saal führte und einen gewaltigen Erfolg, wenn auch nicht die erhoffte Entscheidung brachte. Major a. D. Mühlmann.

Verflücht und Sächsisches.

Zeugenvernehmung im Barmatenschaub des sächsischen Landtags.

Der Landtag hatte vor einiger Zeit einen Antrag des Abg. Müller angenommen, einen Ausschuss einzusetzen, die Beziehungen zwischen den Gebrüder Barmat (Firma Amerixima) und der sächsischen Regierung zu untersuchen.

Heute fand im Landtagsgebäude eine Sitzung dieses Ausschusses unter Leitung des Abg. Dr. K. Hanke statt, in der einige Zeugen vernommen wurden. Der Vorsitzende führte einleitend aus, daß die Beziehungen zwischen der sächsischen Regierung und der Gebrüder Barmat unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden müßten:

Wie ist die sächsische Regierung mit Barmat gekommen?

Wer hat die Beziehungen zu Barmat aufrecht erhalten und die Verhandlungen geführt?

Wer hat insbesondere die Abschlüsse getätigt und welchen Kontrollen sind die Abschlüsse unterworfen worden?

Sind in irgendeiner Form Einwirkungen dazwischen erfolgt, daß bei gleichartigen Angeboten auf die Firma Barmat mehr Rücksicht genommen werden sollte?

Der erste Zeuge war

Ministerialdirektor a. D. Dr. v. Hübel,

der unter anderem folgendes ausführt: Die Geschäfte mit Barmat sind anders getätigt worden als die früheren. Wir hatten Geschäftsverbindungen mit einer Hamburger Firma namens Bödger für Lieferung von Speck und Fett. Da es einem Tages der Beigeordnete Kranke und sagte: Es empfehle sich, doch die Fett- und Speckbezüge durch eine holländische Firma, die Amerixima heiße, zu tätigen. Diese Firma sei leistungsfähiger. Es war richtig, daß wir mit der bisherigen Firma in Schwierigkeiten gekommen waren, weniger wegen der Bezahlung als vielmehr wegen der prompten Lieferung. Sie war in der kritischen Zeit nicht immer in der Lage, die benötigten Lebensmittel zu beschaffen.

Die Sache ist dann in die Wege geleitet worden auf Veranlassung des damaligen Ministers Schwarz.

Ich glaube, es sind vier Geschäfte getätigt worden. Die ersten beiden waren in quantitativer und qualitativer Hinsicht einwandfrei, bei den anderen beiden hat der Staat kolossale Verluste erlitten. Der Zeuge betont wiederholt:

Ich weiß nicht, wie die Geschäfte damals getätigt worden sind, ich weiß nur, daß damals von der Regel abgewichen worden ist.

Das erste Geschäft ist durch den Beigeordneten Kranke in Berlin mit Barmat (Amerixima) getätigt worden. Wie es zum Vertragsabschluss kam, ist der damalige Regierungsrat Müller vom Wirtschaftsministerium als Jurist nach Berlin abgeordnet worden.

Auf Anfrage von verschiedenen Ausschussmitgliedern erklärte Ministerialdirektor Dr. v. Hübel noch folgendes: Minister Schwarz war berechtigt, von sich aus solche Geschäfte zu machen.

Landrat Vossow, der in der preussischen Zeitstelle arbeitete, hat uns vor Barmat gewarnt, als er auf einer Urlaubsreise in Dresden war.

Minister Schwarz war sehr ungeduldet über diese Form. Er war der Meinung, daß der Reichs Ernährungsminister uns hätte aufmerksam machen müssen. Die Sache mit Vossow spielte, als wir uns mit dem dritten und vierten Geschäft befaßten.

Der Zeuge schildert, wie vor der Vernehmung mit Barmat die Geschäfte getätigt wurden. Es wurden in der Regel Proben aufgelegt und die Kreise des Handels zugezogen, die in Friedenszeiten diese Waren besorgt hatten. Eine große Auswahl hatten wir damals nicht. Wir mußten zureichen, wo wir etwas bekamen. Beim dritten und vierten Geschäft mit Barmat war der Speck außerordentlich mangelhaft. Es sollte einseitiger Speck sein. Er war aber unart und schmeckte schaunderhaft. Man wurde den Versuch lange nicht los und hatte schon die Nase voll, wenn man durch die Vager ging.

Auf Anfrage berichtet der Zeuge, wie Kranke ins Wirtschaftsministerium gekommen ist. Er sagt: Nach der Resolution erschienen bei mir zwei Volksbeauftragte, Ersterordneter Denkel und wohl ein Redakteur der 'Volkszeitung'. Sie erklärten, von der Regierung beauftragt zu sein, mich im Lebensmittelamt zu überwachen. Ich habe mich mit ihnen über ihre Wünsche unterhalten. Sie sahen ein, daß mir ein er notwendig sei. Ich sollte mir einen herausuchen und wählen Denkel, den ich kannte. Herr Denkel bekam dann alle Beweismittel, die beim Lebensmittelamt einliefen. Denkel hat mich nach einigen Wochen, von dieser unglücklichen Arbeit zu befreien. Er würde einfach nicht damit fertig. Denkel wurde später vom Minister Schwarz abgelöst und erhielt eine Stellung in Elberfeld. Als Herr Reichsleiter kam Herr Kranke, der mit dem Minister Schwarz bekannt war. Unterstellt war ein Herr Kranke nicht. Er gehörte nicht in den Beamtensörper hinein. Herr Kranke, ein früherer Konsumverwalter, hat uns viel genützt. Er war in geschäftlichen Sachen gut bewandert, und wir haben mit ihm gern gearbeitet.

Mißglückter Einigungsversuch auf der Linken.

Keine kommunistische Hilfe für Braun.

Eigener Drahtbericht der 'Dresdener Nachrichten'.
Berlin, 4. Mai. Die 'Notte Fähne' dementiert, daß die Absicht bestehe, Kommunisten zur Unterstützung des Vertrauensvotums im Preussischen Landtag zu der entscheidenden Abstimmung am Freitag abzukommunizieren. Es sei der K. P. D. ganz unzulässig, für ein sozialistisches Kabinet Braun-Severing nur eine Stimme anzubringen. Vielmehr wolle die kommunistische Fraktion alles tun, um dieses Kabinet der Todfeinde der deutschen Arbeiterklasse so bald wie möglich in der Verleugung verichnisden zu lassen.

Absage der Gewerkschaften an die K. P. D.

Eigener Drahtbericht der 'Dresdener Nachrichten'.
Berlin, 4. Mai. Die Berliner Gewerkschaften haben beschlossen, sich an einem allgemeinen Empfang der deutschen Arbeiterverbände beim neuen Reichspräsidenten zu beteiligen.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt zusammen.

Eigener Drahtbericht der 'Dresdener Nachrichten'.
Berlin, 4. Mai. Heute tritt bekanntlich in Berlin der Reichsparteivorstand des Zentrums zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. In Berliner rechtsparlamentarischen Kreisen erwartet man wiederum Auseinandersetzungen zwischen dem rechten und linken Flügel des Zentrums. Ob die Bemühungen der Kreise um Siegerwald, eine Änderung des Kuries der Zentrumspartei herbeizuführen, Erfolg haben werden, erscheint recht zweifelhaft. Reichsanwalt Marx ist durch Krankheit verhindert, an der Sitzung teilzunehmen. Den Vorsitz der heutigen Tagung führt Reichsbach.

Berlin, 4. Mai. Die Zentrumstraktion des Landtages hat am Sonntagabend dem Ministerpräsidenten Braun mitgeteilt, daß sie die Vertagung der

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.

(Durch Funkdruck.)
Hildesberg, 4. Mai. Es erhielten: Sozialdemokratische Partei 12.008 Stimmen, Einheitsliste 8322, Schaumburg-Lippischer Handwerkerbund 2228, Deutschdemokratische Partei 1940, Kommunisten 533, unpolitische christliche Liste 681 Stimmen. Es ist also eine bürgerliche Mehrheit zustande gekommen. Die Wahlbeteiligung war gut. (S. T. B.)

Dank des Reichskanzlers an die Pfalz.

Mannheim, 3. Mai. Im Anschluß an das am Sonntag in Neußadt a. d. Haardt veranstaltete völkische Festessen erfolgte heute im Beisein des Reichskanzlers Dr. Luther und der anwesenden Minister und Regierungsvertreter ein Ausflug nach Bad Dürkheim a. d. Haardt, zu dem die pfälzische Industrie und die pfälzischen Zeitungsverleger eingeladen hatten. Nachmittags hielt Reichskanzler Dr. Luther noch verschiedene Ansprachen, in denen er der gesamten pfälzischen Bevölkerung den Dank für die gute Aufnahme in der Pfalz aussprach. Der Reichskanzler wird sich heute abend wieder nach Berlin zurückgeben.

Die Untersuchung des Stargarder Unglücks.

Eigener Drahtbericht der 'Dresdener Nachrichten'.
Berlin, 4. Mai. Die internationalen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn begeben sich in den nächsten Tagen persönlich an die Unglücksstätte im polnischen Korridor, sobald die polnische Regierung die Einreise-erlaubnis gegeben hat. Sie wollen sich an Ort und Stelle von der Ursache der Katastrophe überzeugen, besonders auch hinsichtlich des Zustandes des Bahnkörpers an der Staite des Absturzes.

Die französischen Gemeindevahlen.

Weitere Verschiebung nach links.

Paris, 4. Mai. Die Kommunalwahlen haben für die Stadt Paris die Wahl von 49 Municipalräten im ersten Wahlgang ergeben. In 51 Wahlbezirken haben die Sozialisten die Mehrheit. Von den 49 Gewählten gehören 39 Mitglieder der ehemaligen Mehrheit und 10 Mitglieder dem Kartell der Linken an. Das Ergebnis zeigt im ganzen genommen einen Rückgang der kommunistischen Stimmen gegenüber der Stimmengahl, die die Kommunisten im Mai vorigen Jahres bei den Kammerwahlen erhalten haben. Von den 49 gewählten Mitgliedern gehören an:

der Konservativen Partei drei, der Radikalen Partei einer, der Sozialistischen Republikanern 30, den Linkenrepublikanern 10, den Unabhängigen Radikalen vier und den Unabhängigen Sozialisten einer.

Aus den um 8 Uhr früh durch die Agentur Havas veröffentlichten Ergebnissen der Kommunalwahlen aus dem gesamten Lande ergibt sich, daß die Regierungsmehrheit in den meisten Städten ihre Position behauptet, in vielen sogar Gewinne zu verzeichnen hat. Nach dem 'Coeuvre' darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die linksstehenden Parteien ihren Sieg vollendet haben. Auch 'Le Nouvelliste' äußert sich in demselben Sinne. Im 'Gelate' heißt es: Es liegen aus der Provinz noch zu viel unvollkommene Ergebnisse vor, um sich eine richtige Meinung über den Ausfall der Kommunalwahlen zu bilden, aber wir müssen anerkennen, daß die ersten Ergebnisse nicht geeignet sind, uns zu erfreuen.

Bevorstehende Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschlüge.

Paris, 4. Mai. Die Wahlergebnisse aus der Provinz zeigen, daß das Linkenkartell nur an Boden gewonnen hat. Herriot ist durch eine linksmehrheit gewählt worden; in Marseille hat sich eine sozialistische Mehrheit herausgestellt, ebenso in Bordeaux, Toulouse und Nimes; nur in Lille nicht. Von der Opposition wurde hier das Linkenkartell geschlagen.

Bevorstehende Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschlüge.

London, 4. Mai. Dem diplomatischen Berichterstatter des 'Daily Telegraph' zufolge hat die französische Regierung gegenüber der britischen angedeutet, daß man am Dual d'Orlean die Entwürfe der geplanten französischen Antwort auf die Sicherheitsvorschlüge Deutschlands beschleunigt. Der Charakter der Note, sagt der Korrespondent weiter, werde genauer und schärfer sein, als die von Herriot entworfene Fassung. Die Pariser Annahme, daß zugleich mit der Ablehnung der französischen Note nach Berlin dem Inhalt und der Form nach gleichlautende Noten von den übrigen Alliierten einschließlich Großbritannien der deutschen Regierung überreicht würden, werde bisher nicht bestritten und sei daher unrichtig oder verfehlt.

Z. R. III auf der Fahrt nach Vorkoriko.

Korinth, 4. Mai. Das Vorkoriko von Athen ist heute nach Vorkoriko abgefliegen. (S. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Mittwoch, am 6. Mai, außer Anrecht: 'Lohegrün' mit Schöpfkin, Ditzel, Weiz, Zeinemeyer, Plafschke, Eugenie Burkhart, Schmalnauer. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Toller. Anfang 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag (5.), Antrechtreihe A: 'Der Weg nach Dover'. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch (6.), Antrechtreihe A: 'Emilia Galotti' in der bekannten Fassung. Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus: 'Juanes und Maximilian' von Frau Werfel, eine dramatische Dichtung in drei Akten und dreizehn Bildern wird am Donnerstag, dem 7. Mai, zum ersten Male aufgeführt. Das Werk behandelt das tragische Schicksal des habsburger Prinzen Maximilian, der nach kurzer Regierung als Kaiser von Mexiko im Jahre 1867 von den republikanischen Truppen gefangen genommen und auf Befehl des Präsidenten Benito Juanes erschossen wurde. Die Einleitung wird von Georg Kleun geleitet. Die Musik nach mexikanischen Motiven von Arthur Ohg. Das Bühnenbild ist von Adolf Rehhard und Georg Brandt geschaffen. Kostümentwürfe von Leonhard Pantz. Anfang 7 Uhr.

* Literaturanmeldung. Nächste Führung Dienstag, den 5. Mai 1925, vorm. 10 Uhr. Dr. Walter Müller: 'Die Bildhauberei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts'.

* Technische Hochschule Dresden. Die Antrittsrede des Privatdozenten Dr. Ing. Friedrich Müller findet Mittwoch, am 6. Mai, nachm. 6 Uhr, im Hörsaal 77 der Technischen Hochschule statt über 'Die elektrotechnische Industrie der Gegenwart'.

* Kleine Kunstnachrichten. Die Münchener Künstler-Gesellschaft veranstaltet in den Räumen der Ständigen Kunstausstellung München, Maximilianstraße 24 (Altes Nationalmuseum), eine Mai-Ausstellung.

* Opernhaus. Der Münchener Bariton Wilhelm Nade gilt als einer der besten Vertreter des Hans Sachs in den 'Meistersingern'. Nachdem man in Dresden den Künstler schon als Solist und Notan kennen und schätzen gelernt hatte, gewann man nun in der Tat von seinem Sachs-Gehäuspiel den härtesten künstlerischen Eindruck. Ein Teil dieses Eindruckes ist natürlich auf Rechnung der guten Münchener Tradition zu legen, die man an Einzelheiten, wie auch im gesamten Stil mit seiner Vorliebe für die lebhafteste starke weite Follart-Frischer Schule ohne weiteres bei Nade verjüngt wiederfindet. Aber er gibt dabei auch viel Eigenes. Vor allem betont er schärfer als andere die Gegenstände in Sachsens Wesen und Erleben. Neben einem bis zum ausgelassenen Vagen gesteigerten Humor in

den Bedauer-Szenen trat eine starke Betonung auch der leidvollen Resignation im dritten Akte bei den Szenen mit Erwin und auf der Festwiese, wo Sachs sich in den endlichen Sieg des von ihm selbst gefördertem Nebenbürgern nur mit mühsamer Ueberwindung finden konnte. Dieses gelegentliche Durchdringen recht empfahlamer Momente, das übrigens sogar in der Ansprache einmal (- Was deutsch und echt, muß' keiner mehr! -) vorklang, ist zum Teil im Stimmcharakter des Sängers begründet, der das heidlich Baritone mit einem ausgesprochen linkschem Einschlag mischt, übrigens in unferem gut akustischen Haus sehr schön zur Geltung kommt und bestens ausgeglichene Höhe wie Tiefe auf eine klangliche Linie bringt. Der Eindruck steigerte sich übrigens merklich von Akt zu Akt. Zu Anfang noch fähig zurückhaltend, hatte die Gestaltung, zum Abendsgespräch mit Erwin angefangen, jede Hemmung durch ungewohnte Umgebung überwunden und die volle eigene Lebendigkeit erlangt. Den Höhepunkt bedeutete die Schusterkneipe, in der Schuster, Poet, Dumoritz, Sieger und Entlagerer gleich heimlich waren. Die Trübsinn-Erinnerung sahte besonders eindringlich alle Stimmungen gemäßigten wie in einem Brennpunkt zusammen). Auf der Festwiese erlebte man endlich wieder einmal die Situation des 'Bach-auff'-Chores so, wie sie vom Meister erwollt ist: als eine spontane Quäldung der Volksmenge für Sachs, von der dieser völlig überrascht und aufs tiefste erschüttert wird. Jedenfalls wissen wir nun, wo wir im Bedauerfälle auswärts einen wirklich erstklassigen Sachs finden können. So gar das frode Dresden Sonntagpublikum, das den ersten und zweiten Akt mit fröhlicher Stille hinnahm und bei der Verwandlungsmusik im dritten sich gebärdete, als sei es in der Neuen, wurde schließlich warm und feierte den Münchener Wack am Ende sehr herzlich. Fritz Vuch hatte offenbar auch Freude an dem Abend; das hörte man seinem Musizieren an, und die Aufführung gewann dadurch auch im ganzen starke Stimmung, woran in bekannter Weise Grete Nikisch, Jan. Hoffmann, Schöpfkin, Schmalnauer, Elfriede Hobertorn Anteil hatten. Schmalnauer trotz ihrer ihm merklich stark behindernden Auffassung-Erkennung dankenswert seinen geschmackvoll gehaltenen David. Für den Bedauer hatte man in Defiderador einen bekannten geschickten Audisfegant geholt; er wirkte aber in dieser Rolle zu schwer, ähnlich wie unzulässig Dabich zu 'Alberich'-mäßig. Auch schien er in Wort und Ton auffallend unsicher, worfür der Grund bei einem Künstler seiner Intelligenz nicht recht einzu sehen ist. Letztendlich war er nicht der einzige, der an dem Abend gelegentlich 'gepudelt' hat; aber die Gesamtstimmung blieb davon unberührt. Es war doch eine sehr schöne Vorstellung. E. S.

* Der Bürgergängerverein der Doppelvorstadt beging sein 46. Stiftungsfest mit einem Konzert in dem feinsten ausgezeichneten Saale der 'Deutschen Reichskrone', das mit jeder Note gute alte Tradition und ernstes Weiterarbeiten bezeugte. In der Chor auch klein, so verfügt er doch über fröhliche, gesunde Stimmen, befindet ein aufwendig gutes Ohr für reine Harmonien und bestreift sich eines frischen, lebendigen Vortrag und vornehmer Tongebung. Nur die ersten Tendere gingen miteinander zu dem mit Brution ins Zeug, und in den Mittelstimmen suchte der eine oder andere, der gewöhnlich nicht alle Proben beachtet hatte, an ein paar heißen Stellen vergeblich nach dem richtigen Ton. Außer Chören von Jungfräulein, Schmalnauer widmete der Verein seine Bemühungen besonders drei Kompositionen seines Ehrenpräsidenten, Musikdirektor Alfred Paul Schöne, von denen 'Spielmann im Mai' an Erfindung und Sachkenntnis besonders hervorragt, und die alle dankbare Vereinerungen der Chorliteratur bedeuten. Ueberall aber zeigte sich die erfahrene, gründliche Schulung, die dem Verein durch seinen gegenwärtigen Vorkreisleiter, Oberlehrer Hermann Fischer, zuteil wird. Herbert Döner, ein jugendlicher Tenor, begleitete von Axel Ringel, in Neben von Schumann, wie man eine schöne Stimme von erheblichem Klangreiz mit Sicherheit frühzeitig zu Grunde richtet. Noch ist es Zeit zur Umkehr. Alte, gute Tradition waren auch die Orchestermitglieder der Kapelle der 4. Fahngabteilung unter Musikmeister Gültler. Nicht nur, daß alle und neue Armeemärsche ähndend durch den Saal schmetterten, auch Schuberths 'Kosmonunden-Duettüre' und die Begleitung zu der 'Romance von Svendien', die der Geiger des ersten Kurses, Schmidt, mit edlem Tone hervorragend musikalisch spielte, kamen so lauber und klangschön heraus, daß man seine Freude daran haben konnte. Das will um so mehr sagen, als den - mit Ausnahme der Fiklen - doppelt besetzten Bläsern nur drei erste und zwei zweite Weigen sowie je eine Bratsche, Cello und Kontrabaß gegenüberstanden. Eine Ansprache des Vorsitzenden dankte vor allem dem anwesenden Ehrenpräsidenten des Vereins und den zahlreichen Gönner, die ihrerseits mit Beifallstund nicht fargten.

* Konzert. Die beiden hiesigen Juchervereine der Dresden-Neustädter und der Schiffelische vereinigten sich zu einer Konzertveranstaltung im Vereinssaale, die recht gütliche Eindruck hinterließ. Für die Zeituna reichten Albert Fleckig und Edwin Schiffel. Es wurde sichtlich mit Lust und Liebe musiziert, und das Zusammenspiel war ein ganz ausgezeichnetes in bezug auf rhythmisches Gefühl und geschmackvolle Dynamik. Der Verehrer des Klanges in den Chorwerken dienten einige Streichinstrumente, die Fällung brachten und der melodischen Linie gesteigerten